

WARUM?

sind Sie aber gläubisch



Von Georg Grau

Man muß nicht alles glauben, was die Leute sagen, man muß aber auch nicht glauben, daß sie es ohne Grund sagen.
Kant

Zeichnungen von Kapralik

Der Inhaber und Leiter eines größeren Unternehmens betonte stets seine Verachtung jeden Aberglaubens. Er erklärte Hellsen für „faulen Zauber“ und lehnte jede Unterhaltung über dieses Problem ab. Nüchtern und tatkräftig schien er seine Geschäfte zu führen. Aber er hatte ein Geheimnis: er ging jeden Monat verschwiegen zum Postamt und holte sich dort einen dicken Brief ab. Man vermutete eine Liebesangelegenheit. Seine Frau wurde mißtrauisch, forschte nach, und es ergab sich: die Briefe stammten von einem — Astrologen, der ihrem Gatten regelmäßig ein sogenanntes Monatshoroskop zusandte.

Dieser Fall ist keine Seltenheit! Sobald es sich um einen verlockenden Blick in die Zukunft handelt, hat sich in den Jahrtausenden wenig verändert. Freilich zeigt sich ein Unterschied zwischen damals und heute. Die Griechen pilgerten offiziell zu ihrem delphischen Orakel, deren wahr-sagende Priesterin, die Pythia, hohes Ansehen genoß. Heute dagegen schleicht man verstoßen zur modernen Lenormand, Hinterhaus, vier Treppen, läßt sich „ohne Absender“ von dem auswärtigen Astrologen beraten und achtet verschwiegen auf die kleinen Vorzeichen und Winke des Schicksals. Was zum Weltbild einer vergangenen Menschheitsepoche gehörte, fristet ein verborgenes Dasein als privat betriebener Aberglaube.

Ein Bekannter kaufte sich in meiner Gegenwart ein Lotterielos. Die Verkäuferin reichte ihm ein ganzes Bündel hin. Er schaute sich jede Nummer eingehend an. Endlich hatte er eines gewählt. Nachdem wir den Laden verlassen hatten, gestand er mir sein Geheimnis. Die Quer-